

## **Der Gemeindevorsteher Wilhelm Höver der Ältere 1921-1933**

Der Großköthner Nr. 13 entstammte einer alten bäuerlichen Familie, deren männliche Mitglieder häufig öffentliche Ämter übernommen hatten.

Der Hof existierte nachweislich seit 1584, als Heinrich Nohrtmeyer dafür 16 Groschen Wiesenzins zahlt. 1599 gehören zur Großkötnerei drei Morgen Land, zwei Fuder Heu und ein halber Morgen Gartenland. Der Eigentümer 1620 heißt Tobias Clages, ist 35 Jahre alt und zinst an Dietrich von Lenthe. Ab 1644 ist Curd Bartling Besitzer; seine Kleinkötnerei Nr. 25, auf der zwischenzeitlich Johan Leiseberg saß, ist wohl in dem größeren Hof aufgegangen. Als am 22.04.1653 Andreas Höfer Elisabeth, die Tochter Curd Bartlings heiratet, ist der Anfang gemacht für die lange Eigentümerschaft der Familie Höfer für den Hof Nr. 13.

Zwar kommt mit der von Ludwig Höfer um 1700 angenommenen Stolteschen Großkötnerei der Name Stolte/Stoltze ins Spiel, sodass 1750 Anton Stoltze als Eigentümer des Hofes mit der Brandkassennummer 13 genannt wird und auch den Antrag auf Verkoppelung vom 24.02.1824 der Großköthner Wilhelm Stolte stellt, ja sogar im Rezeß vom 30.07.1831 Wilhelm Stolle 67 Morgen zugeschrieben werden, aber danach wird der Name Höfer immer als Eigentümer genannt bis zum Verkauf des Gehöfts an Elektromeister Uwe Blauza nach 1992.

Auch 1861 bei der Einwohnerzählung vom 03.12. wird eine 48-jährige Witwe Stolte, Altenteilerin, in Nr. 13 noch registriert, die offensichtlich eine achtjährige Tochter Rieke hat. Diese lebt auch 1864 noch dort, wird aber als Pflgetochter Rieka – offenbar der Familie Höfer – bezeichnet.

Am 16.07.1882 wandert der 46-jährige Häusling Heinrich Stolze mit seiner 44-jährigen Ehefrau Dorothee geb. Wickbold und seinen Söhnen Heinrich (14) und August (10) aus. 1890/91 ist der Hilfsstackmeister Wilhelm Stolte Mieter mit vier Personen bei Höfer. 1911 wird der Hilfsstackmeister, bzw. Stackmeister Wilhelm Stolte noch einmal zusammen mit dem Großköthner Wilhelm Höver genannt, aber möglicherweise wohnte Familie Stolte damals schon in Nr. 104.

1842 kommt Friedrich Höfer als Kandidat für das Amt des Bauermeisters ins Gespräch. Er ist 38 Jahre alt, hat drei Kinder, gilt als „rechtlicher Mann“ und guter Wirt. Da er aber gerne trinkt, hält man ihn für nicht qualifiziert. Sechs Jahre später wird Friedrich Höfer als Bauermeister gewünscht. Da geht das Amt schon in das des Gemeindevorstehers über. Er hat jetzt vier unmündige Kinder, lebt in guten Vermögensverhältnissen, betreibt nicht unbedeutenden Ackerbau mit Pferden und muss einen Knecht halten.

1863 nimmt der Sohn Wilhelm als einer von 29 anwesenden Stimmberechtigten an einer Gemeindeversammlung teil und 1867 beteiligt er sich als 30jähriger an der Wahl des Reichstages des Norddeutschen Bundes. Im selben Jahr wird er auch Beigeordneter und 1869 ist Wilhelm Höver Bevollmächtigter der Pfarre für die Verkoppelung vor Neustadt und 1873 Gemeindevorsteher. Dieses Amt gibt er 1881 aus gesundheitlichen Gründen wieder ab. Bei einer Überprüfung am 24.12.1882 wird festgestellt, dass die Abrechnung des Gemeindevorstehers Höver nicht stimmt. Er muss die fehlende Summe von 1345 Mark an die Gemeindekasse zahlen. Am 24.10.1883 ist Höver verstorben und damit muss auch ein neuer Leiter der Spritzenmannschaft benannt werden.

Sein Sohn, Wilhelm Höver der Ältere, wurde 1868 (01.06.) geboren und erreichte nur 65 Jahre Lebenszeit (+ 01.01.1934).

1895 heiratete er seine zwei Jahre jüngere Frau Elise.

1906 stimmte der Großkötner Höver für den Bau der Leine-Brücke.

1907 bis 1915 war er Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

1908 trat er dem Kreiskrankenverein bei.

Am 02.März 1919 wird er in den Gemeindeausschuss gewählt, wo er Schriftführer und stellvertretender Gemeindevorsteher wird und am 09.04. desselben Jahres wird er zum Rendanten (Geschäftsführer) der neugegründeten Spar- und Dalehenskasse Bordenau bestimmt.

1920 ist er Mitglied der Einschätzungskommission für die Einkommensteuer. Am 03.12.1920 wird er stellvertretendes Kreistagsmitglied.

Einstimmig zum Gemeindevorsteher wird er am 02. Juli 1921 gewählt. Aber schon ein Jahr später, am 06.08.1922, bittet er um seine Entlassung wegen Unfähigkeit. Er fühlte sich offenbar seinen Aufgaben der Wohnungsbeschaffung und der Getreideumlage nicht gewachsen. Als der Landrat ihn auf die Folgen des Gesuches hinweist, nämlich höhere Abgaben und Verlust der Teilnahmerechte an der Gemeinde, bleibt er im Amt. Am 21.05.1924 wird er einstimmig wiedergewählt; seine Amtsführung muss also zufriedenstellend gewesen sein.

Kreistagsmitglied wird er am 29.11.1925 auf der bürgerlichen Einheitsliste.

Als am 22.11.1927 der Volkshochschulgau Leinegau gegründet wird, ist Wilhelm Höver Altschüler, der sich für die Gebiete ländliches Volkstum, Familie und das deutsche Haus interessiert.

Am 04.09.1929 wird er einstimmig zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Er war 32 Jahre lang bis 1930 Kirchenvorsteher. Am 07.12. des Jahres verzichtete er auf eine Wiederwahl zum Kirchenvorstand wegen Arbeitsbelastung und Alter. Von Pastor Wecken wurde er als zu beharrend empfunden. 1906 war er auch Kirchenrechnungsführer geworden.

Nachdem am 4. April 1933 Wilhelm Wegener auch mit den vier Stimmen der SPD ins Amt des Gemeindevorstehers gewählt worden war, erschien Höver noch im Mai beim Landrat und versuchte sofort aus dem Amt zu kommen, das aber offenbar noch bis zum Oktober von ihm hätte ausgeführt werden müssen. Er erbat Erholungsurlaub, wolle eine Badereise antreten und bitte, den neugewählten Gemeindevorsteher kommissarisch zu beauftragen. Das geschah dann auch, denn der Kreisausschuss-Obersekretär vermerkte handschriftlich: „Der neugewählte Gemeindevorsteher gehört der NSDAP an.“

In der Sitzung des Gemeindeausschusses am 18.04.33 waren anwesend Gemeindevorsteher Höver, die Mitglieder Stolte, Wegener, Blanke, Grahle Nr.21, Grahle Nr.9, Müller, Jathe, Arkenberg, Kahle. Behandelt werden Anträge auf finanzielle Unterstützung von armen Einwohnern. Gemeindevorsteher Höver unterschreibt das Protokoll.

Am 13.05.33 unterschreibt Wegener das Protokoll.

Wilhelm Höver starb am 01.Januar 1934 nach schwerer Krankheit. Sicher war es seiner Gesundheit abträglich, dass der Gemeindeausschuss ihn mit der nationalsozialistischen Mehrheit und den SPD-Stimmen aus dem Amt drängte. Ein Hinweis darauf, dass er trotz Krankheit nicht unbedingt freiwillig das Amt aufgeben wollte, kann in seiner Anwesenheit bei der Sitzung des Gemeindeausschusses am 04. April gesehen werden. Landwirt Heinrich Ehlers ist der Überzeugung (2008), dass die Nationalsozialisten ihn nicht mehr wollten.

„Der langjährige Gemeindevorsteher Wilhelm Höfer, ein aufrichtiger, frommer, erfahrener, selbstloser Beamter, ein echter Niedersachse, mußte sein Amt niederlegen, weil er sich der neuen Bewegung nicht sofort anschließen konnte, Herrn Wilhelm Wegener Platz machen. ....

Der Kummer um den Verlust seines Amtes verschlimmerte bei Herrn Höver ein altes Magenleiden so sehr, daß er am 1.Jan.1934 an Magenkrebs verstarb.“ (Der von Opportunismus nicht freie, ohne Parteimitgliedschaft dem Nationalsozialismus gewogene Bordenauer Schulleiter Wilhelm Grelle in der Schulchronik o.D.; RAH Dep Nrü IV 05 Nr.18)  
Am 06.01.1934 wurde Höver unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt.

Über vier Generationen also diente die Familie Höver der Gemeinde Bordenau:  
1848-52 Friedrich Höfer (\*1804/06-+1859) Bauermeister  
1873 -81 dessen Sohn Wilhelm Höver (\*1837 - + 1882) Gemeindevorsteher  
1921- 33 dessen Sohn Wilhelm Höver (\*01.06.1868- + 01.01.1934) Gemeindevorsteher  
1946- 61 dessen Sohn Wilhelm Höver (\*25.05.1898 - + 19.04.1969) Bürgermeister  
Zwei von ihnen führten ihr Amt bis unmittelbar vor ihrem Tod.  
(Autorisierung Wilhelm Höver, Bordenau 12.01.2011)

© Dr. Werner Besier

Stand 30.05.2012